

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 3,
Fernsprecher-Amt Dippoldiswalde Nummer 3,
Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pettzelle 20 Goldpfennige, Eingeklebt und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 299

Montag, am 28. Dezember 1925

91. Jahrgang

öffentl. Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Derliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Drei Weihnachtsfeiertage sind vorüber, drei Tage der Erholung und der Sammlung in der Hast unserer Tage. Doppelt gern spannte man dabei einmal aus, um Weihnachten zu feiern. Und auch die Natur hatte sich noch zuletzt weihnachtlich gepulst. Am Heiligen Abend nachmittags setzte plötzlich bestiges Schneetreiben ein, andern Orts — so in der Freiburger Gegend — traten Wintergewitter auf. Am 1. Feiertag morgens wühlte der Schneepflug durch die Straßen gezogen werden, denn stellenweise war der Schnee zu Wehen aufgetrieben worden. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Am Abend des 2. Feiertages schlug das Wetter wieder um und der gestrige Sonntag fand ganz im Zeichen des Tauwetters, zumal es am Nachmittage auch noch stark regnete. Wohl war der Festtagsverkehr gut zu nennen, ein übermäßiger Verkehr entwickelte sich aber nicht, der Sportverkehr ließ sehr zu wünschen übrig. Manche Sportsonderzüge, besonders die am 3. Feiertag, waren ganz schwach besetzt. Auch der Autoverkehr war nicht so stark, wie an manchen anderen Sonntagen. Viele trauten wohl dem Wetter von Beginn an nicht und blieben lieber dabei im Familienkreise.

Dippoldiswalde. Weihnacht in der Stadtkirche begann am Heiligen Abend 5 Uhr mit der Christvesper, die Kantor Schmidt auf der Orgel und sein Violinist Alfred Hilde mit Burgers Weihnachtsopern: „In stiller Erwartung“ einleitete n. Worauf die Völker lange gebarrt, es ward in der Christnacht herrliche Erfüllung. Wie von Himmelsböden erklang es vom Chöre herab: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, und freudiges Entzücken bekundete ein Weihnachtslied nach dem anderen als Solo, Duett (Gesungen von Fräulein H. Flade, Frau Wittkalk und Frau Wegert), Chor und Gemeindegesang. Als Einleitung zu den Liedern dienten die Schriftvorlesungen des Superintendenten Michael und seine Ansprache über den Orangebraten des 1. Joh. 4: „Hat uns Gott geliebet, so wollen wir uns auch lieben.“ Als dann die Glocken das Weihnachtsfest einleiteten, und die zahlreichen Kirchenbesucher, Schiff und Emporen waren dicht gefüllt, in wohl vorbereiteter Weihnachtsstimmung den Heimweg antraten, begrüßte sie auf dem Kirchplatz der Posanenchor mit seinen lieblichen Weisen, die sich dann auf die Straßen und Plätze der Stadt fortsetzten, während die und da in den Häusern die Christbäume aufleuchteten und die darunterliegenden Gaben der Liebe beschienen. Der 1. Feiertag war reich an kirchlichen Veranstaltungen. Die Frühmesse war von ungefähr 50 Personen besucht. Wie gewöhnlich war der Besuch des Hauptgottesdienstes spärlich, wohl weil in den Familien der Geschäftsleute die Christbescherung in den Morgenstunden des 1. Feiertages stattfindet, während sich der 2. Feiertag wieder einer gesälligen Kirche erfreuen konnte. Am 1. Tage sah Pfarrer Rosen seine Festpredigt in folgendes Thema zusammenfassen: „Weihnachtszeit, Gnadenzeit. Freuet euch, die Gnade ist erkunden!“ Am 2. Feiertage machte Superintendent Michael darauf aufmerksam, daß an den 1. Feiertagen der hohen Feste die großen Taten Gottes zur Betrachtung stehen, an den 2. Tagen soll sich die Gemeinde vertiefen in den Geist dieser Begebenheiten, hineinsehen in die Seele. Auf Grund dieser 1. — 6 gab er seiner Predigt folgende Leitgedanken: „Das Christkind in der Krippe, der heilige Gottessohn. Durch ihn redet der Vater, der ewige Gott. In ihm leuchtet himmlischer Glanz. Vor ihm beugt sich die gläubige Schar.“ An beiden Tagen fanden die Gottesdienste noch Verlesung durch Aufführungen des Kirchen- und Posanenchors, wie auch Klänge des letzteren vom Turm die Heimkehrenden begleiteten. Am Nachmittage des 1. Tages wurden den Kindern durch die Vorführung eines Krippenspiels die Weihnachtsgeschichte vor den Augen aufgerollt, und eingeleitete Gesänge des Kirchenchors umwoben sie mit stimmungsvoller Umrahmung.

Weihnachten in den Konzerten. Wie seit einigen Jahren, so hat auch diesmal der Männergesangverein „Eintracht“ den Abend des 1. Feiertages mit einem Konzert in der „Reichskrone“ für die Öffentlichkeit ausgefüllt, über, treffender gesagt, diesem Abend einen weihnachtlichen Verlauf gegeben. Diese Zielstellung kam schon im Eingangsliede „Hymne an die Nacht“ von Beethoven zum Ausdruck. Hierauf begrüßte der Vereinsvorsitzende Demus in Gedichtform die Konzertbesucher, richtete warme Worte der Hochachtung an den Vereinsleitermeister Obl. Kantor Schmidt und versprach den Jublern einige genussreiche Stunden. Was er versprochen, das hat die Aufführung des reichhaltigen Programms in schönster Weise gehalten; so, man kann getrost sagen: Sie hat alle Erwartungen übertroffen, denn alle Anforderungen an einen Gesangverein in musikalischer und sprachlicher Beziehung fanden vollauf genügende Berücksichtigung. Was für anstrengende Vorbereitungsarbeiten für die sieben Gesangsnummern müssen vorangegangen sein; aber die zu größten Anstrengungen zwingende und doch wieder die schwierigsten Anforderungen leicht überwindende Übungsmethode des Liedermeyers führte zu den schönsten Erfolgen, die ihren Glanzpunkt erreichten in den beiden Schlussnummern: „Seemanns Weihnacht“ von R. Brenner für Männer- und Frauenstimmen, Klavier (Oberlehrer Wanderlich) und Harmonium (Frau Obersteuerinspektor Wanderlich), sowie in den „Sechs alt niederländischen Volksliedern“ von Kremier für Chor, Solo (schön und kraftvoll gesungen von Restaurateur Claug), Klavier und Harmonium und verbindende Dichtung (rhetorisch sein vorgetragen von Vereinsmitglied Hie). Zwischen den Gesangsnummern sorgte der Mandolinclub mit einigen hübschen Vorträgen für genügende Abwechslung. Der heimliche Weifall fiel über die „Eintracht“ und den Mandolinclub zu weiterem erfolgreichen Aufwärtstreben ermuntert. — Am 2. Feiertage bot angenehme Unterhaltung die Hauskapelle des Schützenhauses. Sie hatte sich so weit wie möglich vorstellbar verückt, nur ein paar Streichinstrumente mehr wären noch er-

wünscht gewesen. Nun, jeder Weihnachtswunsch kann eben beim besten Willen nicht erfüllt werden. Das Programm des Konzerts war auf Weihnachten eingestellt. Wie immer schön angenehm und gemütlich wirkte der Cellovortrag „Verweise“ von Godard sowie das Trompetenstück „Schlummerliedchen“ von Ohlsen. Bei verdunkeltem Saale, aber immer wieder gern gehörte Tongemälde von Koebel: „Fröhliche Weihnachten“, lebhafter Beifall der 288 Personen zählenden Konzertbesucher lohnte die schönen Darbietungen.

— Weihnachtsstimmung, Weihnachtszauber allüberall in diesen Tagen. So veranstaltete auch der Naturheilverein am 2. Feiertag in der „Reichskrone“ eine öffentliche Weihnachtsfeier, die zwar nicht „Punkt 7 Uhr“ begann, die aber gut besucht war und die zahlreiche Zubehörer im Handumdrehen in Stimmung brachte. Eingeleitet wurde die abwechslungsreiche Vortragsfolge von dem gut eingespielten Mandolin-Kinderchor. Immer neue Weifallsklänge und sogar einen Blumenstrauß erntete Silde Jähni für ihre sorglos und munter vorgetragenen Lieder zur Laute. In künstlerischer Hinsicht wohl am höchsten stand das Weihnachtsidyll „Anecht Kupprecht kommt“, gespielt vom Mandolin-Quartett. Die humoristische Duettzene „Stadt- und Landmädchen“ (Fräulein Jönchen und Fräulein Böhm) gefiel so, daß die letzte Strophe sogar wiederholt werden mußte. Die Hauptnummern des Abends waren zwei dreitägige Märchenspiele: „Frisches und die Tannenfee“ (15 Personen) und „Lumpenleisels Weihnachtsabend“ (20 Personen) mit Armeleutefade und Zauberwald, mit Oelgang und Tanz, mit guten und bösen Menschen, mit Menschenleid, das am Heiligabend durch hilfsbereite Gnomen und gütige Feen sich wandelt in Erfüllung der Himmelsbotschaft: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Manches erstere Gedanke findet Ausdruck, aber auch homliche Figuren fehlen nicht. Wacker bemühten sich alle Darsteller, ihrer Aufgabe gerecht zu werden; und es gelang, manchen sogar ausgezeichnet (genannt seien nur Fei und Hans). Mitwirkende waren nicht nur bei den Märchenspielen, sondern während des ganzen Abends neben einer Anzahl Erwachsener in der großen Mehrzahl Kinder. Die aber steht und hört man doppelt gern. Und so war es denn kein Wunder, daß jede Nummer ein sehr dankbares Auditorium fand. Der Dank galt auch denen, die bei der Aufführung unsichtbar blieben, aber trotzdem, nicht zuletzt in den Übungsabenden, ihr gerüttelt Maß zum Gelingen beitrugen. Ein feiig benutztes Längchen und eine Gabenlotterie bildeten den Schluß der hübschen Weihnachtsfeier.

— Im Monat November sind 197 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 81 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Pflauen und Jwahau. 159 Anträge sind fahrgenommen worden, während 38 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 138 natürliche Personen, 44 Gesellschaften, 2 eingetragene Genossenschaften, 12 Anstalten und 1 andere Gemeinsschuldner. 76 entfielen auf die Industrie, 96 auf den Warenhandel, 12 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 48 schwebende Konkursverfahren, davon 38 durch Schuldscheinung, 5 durch Zwangsvergleich und 5 wegen Massomangels. Neben den Konkursen sind noch 82 Gesellschaften für Anwendung des Konkurses angeordnet und 20 abgelehnt worden. Davon betrafen 23 natürliche Personen, 30 Einzelunternehmen und 29 Gesellschaften, 37 entfielen auf die Industrie, 37 auf den Warenhandel, 2 auf Banken und 8 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 32 Gesellschaften und zwar 22 durch Zwangsvergleich, 3 aus anderen Gründen, während bei 7 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 346 Unternehmensgruppen waren 235 (= 67,9 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 20 (= 5,8 Prozent) aus der Kriegszeit und 89 (= 25,7 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 2, bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

— Am 1. Weihnachtsfeiertag morgens gegen 2 Uhr wurde in Jar Bittersee und umweit vom Gläuberschiff in Bannewitz ein in der Mitte der zwanziger Jahre lebender Vätergehilfe von junger zwei unbekanntes Räubern angefallen, mittels eines Schlagringes mehrfach verletzt und unter Vorhatten einer Schutzmarke seiner geringen Verhaftung beraubt. Den zuständigen Gendarmeriebeamten gelang es im Verein mit der örtlichen Polizeimannschaft die beiden gefährlichen Räuber bald aufzufinden und der Staatsanwaltschaft Dresden zu zuführen. Die Täter sind ein 19 Jahre alter Dreher Rudolf Fiedler genannt Sommer aus Bittersee und der erst 18 jährige Schlosserlehrling Gerhard Werner aus Neubannewitz. Mit welcher Frechheit die vorgenannten beiden jugendlichen Räuber vorgegangen sind, erst sieht man daraus, daß sie beide den überfallenen Väter noch verfolgt und ein zweitesmal angefallen haben.

Kreifsch. Der Luververein (D.L.) hielt am 1. Weihnachtsfeiertag im Stadthof Sotha einen sehr gut besuchten Weihnachtsabend ab. Er bot neben turnerischen Übungen einige wunderwolle Reigen und Tänze mit Gesang und Musik und brachte das reizende Weihnachtsmärchen: „Zwergkönig Heimkehr“ zur Aufführung.

— Im Saale des Erbgerichts veranstaltete am selbigen Abend der Männergesangverein „Freie Sänger (M. d. U.S.)“ eine große öffentliche Gesangsaufführung, wobei der Saal ebenfalls gefüllt war. Der starke Männerchor brachte unter Oberlehrer Seidels Leitung eine Reihe gut gewählter Volkslieder zu Gehör, die bei frischem, erhaltene Vortrag ihren Eindruck nicht verfehlten. Die sanglichen Darbietungen wurden von Instrumentalvortrügen umrahmt und den Schluß des Programms bildete die Wiederholung der preisgekrönten Poffe „Heimliche Liebe“ oder „Der lebende Marmor“ von Fräulein. Bei beiden Veranstaltungen hielt ein flotter Tanz die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung noch lange zusammen.

Allenberg. Am Heiligen Abend war es Stadtrat Hermann Schüge verpönt, sein 80. Weigenfest zu feiern. Aus diesem Anlasse wurden ihm durch eine Deputation der Stadtverwaltung unter Führung des Bürgermeisters Just namens der Stadtgeweinde Allenberg, deren Ehrenbürger Stadtrat Schüge ist, unter Heberzeugung einer Namenspende die herzlichsten Glückwünsche

ausgesprochen. Stadtrat Schüge hat seiner Vaterstadt Allenberg während seines Lebens unschätzbare Dienste erwiesen. Viele Jahre bekleidete er das Amt eines Stadtoberleiters und stellvert. Bürgermeisters; ferner amtierte er lange Zeit als Orts- und Friedensrichter, stets ein Mann voll Treue und Pfllichterfüllung.

Gefiing. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich im nahehen Fürstenaue ein schwerer Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. In Abwehndelt des Wirtes Jäpel vom Ergerich brachte das Fuhrwerk des Bierverlegers Otto in Bären ein Bier. Als der mit den Verhältnissen vertraute langjährige Bierkautler Wende aus Bärenstein einen Kasten mit Flaschen in dem Keller tragen wollte, glitt er infolge Schnees an den Stufen auf der Treppe aus und stürzte herunter. Aus einer Kopfwunde blutete, die er sich durch eine zerbrochene Flasche gezogen hatte, wurde er vom Wirt sofort den Arzt mit, welcher leider keine Hilfe brachte, er vom Nachharn heraufgetragen. Auf telephonischen Anruf wurde er etwa 2 Stunden an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung und wahrscheinlich auch inneren Verletzungen. Er hinterläßt Frau und einen erwachsenen Sohn, denen sich allgemeines Beileid zuwendet. Die Beize wurde am Donnerstag morgen nach Bärenstein gebracht.

Dresden. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hatte Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Gemeinden und der kommunalen Kreditinstitute für den 22. Dezember zu einer Sitzung im Ministerialgebäude zusammenberufen, um über Mittel und Wege zur Linderung der Erwerbslosennot zu beraten. Arbeitsminister Eisner, der den Vorsitz führte, wies einleitend auf die starke Steigerung der Erwerbslosenzahl hin, die seit dem 15. Dezember in einzelnen sächsischen Gemeinden um 100 bis 120 v. H. gewachsen sei. Für die nächsten Wochen sei noch mit einer weiteren Steigerung der Erwerbslosenzahl zu rechnen, und da für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge finanzielle Mittel nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung ständen, gelte es, zu überlegen, wie weit durch Hofflandsarbeiten die Not der Erwerbslosen wenigstens gelindert werden könnte. Die Maßnahmen, die bisher zur Unterstützung der Erwerbslosen von Reich und Staat ergriffen worden sind, Aufgabe der Aufsicht für Arbeit darüber zu schaffen, welche Bewarbeiten zurzeit von den einzelnen Ministerien beabsichtigt seien, und für welche Bauten, die für später geplant seien, schon jetzt Mittel flüssig gemacht werden könnten. In der sehr eingehenden Aussprache wurde von den verschiedensten Seiten anerkannt, daß bei den Gemeinden durchaus der gute Wille vorhanden sei, Hofflandsarbeiten auszuführen zu lassen, daß es aber durchgehends an den finanziellen Mitteln zur Ausführung fehle. Eine sehr beachtenswerte Anregung ging dahin, daß der Staat den Bezirksverbänden den aus sie entfallenden Anteil an den Begebenkosten einseitigen vorzuschmeife zur Verfügung stellen möchte, damit die für das Etatsjahr 1926 in Aussicht genommenen Bauten bereits jetzt in Angriff genommen werden könnten. Ein Vertreter der Reichspostverwaltung teilte mit, daß die Bauzeugaufträge für 1926 schon jetzt ausgegeben worden seien. Ein Vertreter der Reichsbahnverwaltung hob hervor, daß Verhandlungen im Gange seien, um die Mittel zur Fertigstellung der Bahnen Ebbau—Euenawalde und Wurzen—Ellenburz durch die Hilfe von Bezirksverbänden und Privatzen zu beschaffen. Finanzminister Dr. Reinhold sagte Kredithilfe zu, um weitere Betriebsstilllegungen zu vermeiden, ebenso den Bau zwei weiterer Zusperrten bei Krimmitschau und bei Weitzleben und weitere Zuschüsse bei Krimmitschau und bei Weitzleben und stellte fest, daß Sachfen der Reichsbahn gegenüber ein klares Recht auf Vollendung der Bahnbauten Euenawalde—Ebbau und Wurzen—Ellenburz habe. Er sei bereit, beim Kabinett zu beantragen, daß Gemeinden, in denen die Arbeitslosigkeit besonders groß sei, die Summe von 2 Millionen Mark zur Linderung der Erwerbslosennot zur Verfügung gestellt werde. Die Gewährung eines höheren Betrages sei nicht möglich, denn die seit der Stabilisierung unserer Währung angefallenen Kosten seien unter der Rot der letzten Monate stark zusammengeschmolzen. Die Wirtschaftskrisis müsse aus sich selbst heraus überwunden werden, die Regierung könne nur lindern. Arbeitsminister Eisner versicherte, daß von der Regierung aus alles, was möglich sei, geschehen werde, um die Arbeitslosigkeit zu verringern, und daß zum Schluß um nachdrückliche Unterstützung der an der Lösung der Frage interessierten Stellen.

Die Jahreschau 1926, die seit langer Zeit ihre Jubiläumsgartenbau-Ausstellung vorbereitet, ist eifrig am Werk, um die außerordentlich große und vielgestaltige Ausstellung rechtzeitig ihrer Vollendung zuführen. Denn sie soll schon am 23. April des kommenden Jahres mit einer Frühjahrsblumenschau in den Ausstellungshallen eröffnet werden. Das ist die erste der in kurzen Zeitabschnitten sich abfolgenden sechs Sonderchauen in den Hallen. Die gärtnerischen Anlagen im Ausstellungsgebäude nach dem Gesamtentwurf des Gartenarchitekten Gustav Mllinger (Berlin) erstrecken sich bekanntlich in weite Teile des Großen Gartens. Leber die Ausmaße des hier Gebotenen mögen einige Zahlen Aufschluß geben: Es wurden bisher gepflanzt: 35 000 Tulpen, 3000 Narzissen, 50 000 Rosen und 6000 Rittersporn. Dazu werden noch gepflanzt werden: über eine Million Rosen, Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht, Dahlien, Sommerblumen (Pelargonien, Begonien, Astern usw.), Blütenstauben, Rhododendron, Coniferen und Piergehölze, Schlingpflanzen der verschiedensten Art und 2000 lila. Fledernpflanzen. Ein Gartentheater im Rahmen der Gesamtplanung und ein wichtiger Van „Der grüne Dom“ dürfen als besondere Schauplätze der Ausstellung gelten. Vermittels eines Aufzuges wird man vom Plateau des Grünen Doms einen weiten Rundblick über die herrlichen Anlagen der Ausstellung und des Großen Gartens und darüber hinaus auf das Weichbild der Stadt haben.

Der Telefon-Sachsendienst meldet, Amtshauptmann Schulz in Annaberg ist aus Gesundheitsrücksicht bei der Regierung um seine Versetzung einemachen. Diesem Wunsche entsprechend ist er vom 1. Januar 1926 ab der Kreisauptmannschaft Leipzig zugeteilt worden. Darüber, ob für ihn ein Nachfolger in Annaberg bestimmt wird, oder ob Amtshauptmann Schulz nach Annaberg zurückkehrt, steht die Entscheidung der Regierung noch aus.